werpen 1639—1649; auf's Neue herausgegeben zu Hamburg 1718 von Joh. Alb. Fabricius, der ihm in der Vorrede das große Lob spendet: *Vir et hoc et tot aliis monumentis in lucem editis non minus de veteri memoria quam de posteritate omni insigniter promeritus*; 2. *De statu religionis christianae per totum orbem*, Helmst. 1671; 3. *Notitia episcopatum orbis christiani*, Antw. 1618; 4. *Geographia Ecclesiastica*; 5. *Codex regularum et constitutionum clericalium*; 6. *Chronicon Cisterciense* (worin auch eine Abhandlung über den Ursprung der Beguinen), Col. 1614; 7. *Origines coenobiorum Benedictinorum, Carthusianorum etc.*; 8. *Opera historica et diplomatica, Elogia illustrium Belgii scriptorum, Chronicon rerum Belgarum, Chronicon rerum toto orbe gestarum etc. etc.* Alle kirchenhistorischen Werke erschienen gesammelt in 4 Folianten zu Brüssel 1723—1748. [Schötbl.]

Miramionen, s. Genovesaninnen.

Mirandula und *Concordia*, Johann Pico Graf von, gefeiert als *literarum princeps* und *phoenix ingeniorum saeculi*, war geboren am 24. Februar 1463 als jüngstes von fünf Kindern des reichsunmittelbaren regierenden Grafen Giovanni Francesco. Eine seiner Schwestern war die Mutter von Alberto Pio, Grafen von Carpi; die drei Söhne erbten gemeinsam die väterliche Herrschaft. Johannes, ausgezeichnet durch eine geradezu phänomenale geistige Begabung, außergewöhnliche Schönheit der Erscheinung und begaubernde Siedenswürdigkeit des Charakters, erhielt die sorgfältigste Ausbildung. Schon als Knabe erregte er Aufsehen durch seine Leistungen in Rede- und Dichtkunst wie durch musikalisches Talent; er componirte mit Geschick, und seine Melodien erlangten Beliebtheit. Im Hinblick auf seine hohe Begabung ward er für die geistliche Laufbahn bestimmt, und er begann als 14jähriger Jüngling zu Bologna das Studium des canonischen Rechtes; allein nach zwei Jahren fleißiger Arbeit wandte er sich unbefriedigt zum Studium der Philosophie und Theologie erst in Ferrara, dann in Padua und in Paris. Sechs Jahre später wandte er sich in Florenz der Philosophie Plato's zu; diese führte ihn zu den Lehren der Pythagoräer, letztere zur Kabbalah, um derentwillen er dann Hebräisch, Chaldäisch und Arabisch lernte. Als seine Lehrer werden Elia del Medigo, Jehuda Abarbanel und der aus Constantinopel eingewanderte Joachanan Aleman genannt (S. Geiger, Reuchlin 167). Um theures Geld hatte er sich die geheimen „70 Bücher des Esdras“ erworben, von welchen bereits Sixtus IV. drei hatte in's Lateinische übertragen lassen. Da er in den Geheimnissen dieser kabbalistischen Apocryphen die werthvollsten Argumente für die christliche Wahrheit entdeckt zu haben glaubte und von jugendlicher Ruhmbegierde nicht weniger als von Begeisterung für die Wissenschaft getrieben wurde, kündigte er 1486, noch nicht

24 Jahre alt, zu Rom eine öffentliche Disputation über 900 Thesen an, welche in einer für die Zeitgenossen alles Maß übersteigenden Ausdehnung das ganze Gebiet menschlichen Wissens umschlossen. An allen Hochschulen Europa's wurden die Thesen bekannt gemacht, und Pico erbot sich, für auswärtige Disputatoren die Kosten der Reise und des Aufenthaltes selbst zu tragen. Die ersten 400 jener Thesen waren Lehrsätze berühmter Theologen oder Philosophen, die folgenden 500 aber *secundum propriam opinionem*, jedoch mit der Erklärung eingeleitet, daß Pico nichts als wahr oder wahrscheinlich hinstellen wolle, was die heilige katholische Kirche und ihr derzeitiges Oberhaupt nicht als solches anerkenne. Von den einzelnen Sätzen waren 62 ausdrücklich kabbalistisch, 26 zum Theil der kabbalistischen Magie gewidmet; andere waren bezeichnet als *paradoxae dogmatizantes* und *paradoxae conciliantes*. Zur Ankündigung der Disputation war die Erlaubniß des Papstes eingeholt, auch waren die Thesen einigen gelehrten Theologen, wie Bonfrancesco Arlotti, Bischof von Reggio, vorgelegt worden; letztere scheinen keinen Anstoß an denselben genommen zu haben. Nachdem aber die ungewöhnliche Art der Ankündigung, die Persönlichkeit des Disputanten, wie auch die Stoffmasse und der Schauplay der Disputation allgemein großes Aufsehen erregt hatten, konnte das Anstößige mancher der aufgestellten Sätze weder unbemerkt bleiben, noch von der kirchlichen Behörde unbeachtet gelassen werden. Innocenz VIII., obgleich Pico persönlich gewogen, untersagte stillschweigend die Disputation, indem er die Ansetzung des Tages hinausshob, überwies aber zugleich die Prüfung der Sätze einer Commission von Bischöfen, Theologen und Canonisten. Die Berathungen dieser Commission, denen theilweise auch der Papst und Pico selbst beiwohnten, endeten mit dem Urtheil, daß manche der aufgestellten Sätze Erneuerung alter Irrthümer oder Beginnigung der jüdischen Lehre enthielten, einige häretisch, andere *haerosim sapientes* seien (*Civiltà Catt.* 1883, S. 12, II, 616 sg.). Die Thesen wurden in *cumulo* verurtheilt; zugleich aber wurde, da deren Verfasser eidlich seine Unterwerfung erklärt hatte, dessen guter Name sichergestellt. Pico zog sich nach Frankreich zurück, aber bald darauf erschien seine *Apologia*, das „Werk von 20 Nächten“ (83 Folioseiten im Druck), in welcher er sich im Allgemeinen vertheidigte und 13 besonders angefochtene Sätze in kirchlichem Sinne zu erklären suchte. Da dieß gegen den abgelegten Eid und die der kirchlichen Entscheidung schuldige Ehrfurcht zu verstoßen schien, citirte ihn der Papst nach Rom, gestattete (bezw. befahl) ihm aber bei der Rückkehr aus Frankreich den Aufenthalt in Florenz. Hier fand er an Lorenzo de' Medici einen eifrigen Gönner; derselbe gab ihm ein schönes Landhaus bei Fiesole zum Geschenk und verschaffte ihm das florentinische Bürgerrecht, sowie er auch durch seinen Gesandten beim heiligen Stuhle unausgesetzt für gänzliche und